



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 73. Freitags den 26. März 1830.

An die Zeitungsleser.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des 1sten Vierteljahres dieser Zeitung, ersuchen wir Diejenigen, welche für das zweite Quartal zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate April, May und Juni, entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten bequemer seyn sollte, bei dem Herrn L. Kliche, Neusche Straße No. 12,

„ „ „ A. Sauer mann, Neumarkt No. 9 in der blühenden Alee,

„ „ „ C. Ficker, Ohlauer Straße No. 28 im Zucker-Rohr,

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfenninge (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Abonnement auf einzelne Monate findet nicht statt.

Die Privilegirte Schlesische Zeitungs-Expedition.

Preußen.

Berlin, vom 23. März. — Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der fünften Kavallerie-Brigade, Prinz George zu Hessen-Kassel, Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 5ten Division, v. Brause, der General-Major und Commandeur der fünften Landwehr-Brigade, von Rudolphi, und der General-Major und Commandeur der fünften Infanterie-Brigade, v. Uttenhoven, sind von Frankfurt a. d. O. hier angekommen.

Der königl. großbritannische Cabinets-Courier Hays, ist nach St. Petersburg abgereist.

Bekanntmachung.

Bei der im Jahre 1818 durch den Banquier N. M. v. Rothschild in London eröffneten Preussisch Englischen Anleihe von 5 Millionen Pfd. Sterl. und in der darüber ausgestellten Haupt-Schuld-Verschreibung vom 7. May 1818, ist die willkürliche Vergrößerung des für diese Anleihe bestimmten Tilgungs-Fonds vorbehalten. Gegenwärtig ist beschlossen, von diesem Vorbehalte Gebrauch zu machen, und Behufs der baaren

Einlösung des vor dieser Anleihe bis jetzt noch nicht gekündigten Ueberrestes fünfprocentiger Partial-Obligationen von

3,809,400 Pfd. Sterl.

einen gleichen Betrag in vierprocentigen auf gleiche Valuta lautenden Partial-Obligationen auszugeben. Der diesfällige durch den mitunterzeichneten Präsidenten mit dem Handlungshause N. M. v. Rothschild abgeschlossene Kontrakt, ist von des Königs Majestät unterm 26. Februar d. J. bestätigt worden. Den Inhabern der bis jetzt noch nicht gekündigten 5procentigen Partial-Obligationen aus der Anleihe von 1818 wird dies vorläufig bekannt gemacht, mit dem Bemerken: daß die Rückzahlung dieser noch zu tilgenden 5procentigen Obligationen von 3,809,400 Pfd. Sterl. nach deren Nennwerth in London bei dem Hause N. M. v. Rothschild in verschiedenen Terminen vom 1sten October 1830 ab, und spätestens bis zum 1. October 1832 nach vorheriger durch das Loos zu bestimmenden Kündigung erfolgen wird. Die Littern und Nummern der zu kündigenden Obligationen werden spätestens drei Monate vor dem Zahlungs-Termine durch die hiesigen

öffentlichen Blätter und durch einige Londoner Zeitungen bekannt gemacht werden.

Berlin den 20. März 1830.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.

(gez.) Rother. v. Schöke. Veelik. Deek.
v. Nochow.

Deutschland.

München, vom 14. März. — Diesen Morgen hat uns Thormwaldsen nach einem Aufenthalte von vier Wochen verlassen, um in Gesellschaft des berühmten Malers Peter Hef und des Regierungsraths Baron v. Eichthal nach Rom zurückzukehren. Sein Aufenthalt war bis auf den letzten Augenblick für ihn, vom Throne bis zum Bürger herab, eine Reihe von Festen und Huldigungen, die eben so dem großen Künstler, wie dem durch Geradheit und theilnehmendes Wohlwollen ausgezeichneten Manne gegeben wurden. Daß er von Ihrer Majestät der Königin und eben so von Sr. Majestät dem Könige nach dessen Genesung wiederholt zur Tafel gezogen wurde, auch bei dem Kammerball die Ehre hatte, Ihre Majestät die Königin zur Polonaise zu führen, haben unsere Blätter zu bemerken nicht unterlassen, und auch diese Auszeichnung ist als Zeichen der Kunstschatzung, die vom Throne ausgeht und mehr und mehr alle Klassen der Gesellschaft durchdringt, nicht ohne Bedeutung. Das Grabdenkmal des Herzogs v. Leuchtenberg ist seit vorgestern aufgedeckt und der Gegenstand der lebhaftesten Theilnahme. In der Mitte vor der Pforte des Grabes, den Lorbeerkrantz in der Hand, steht die kolossale Statue des Herzogs, eine edle große Heldengestalt, ihm zur Rechten steht die Geschichte, sinnend über die Darstellung seiner Thaten, zur Linken eine Gruppe der Genien des Lebens und des Todes, das Ganze von einfacher Großartigkeit und der sinnreichsten Bedeutsamkeit, und auch in der Ausführung des hohen Ruhms würdig, der seinen Urheber schmückt.

Ebendaher vom 15. März. — Heute Morgens um 6 Uhr sind Sr. Maj. der König, unser allergnädigster Herr, begleitet von den Segenswünschen aller getreuen Bewohner der Hauptstadt, von hier nach Italien abgereist.

Aus Rom sind Privat-Nachrichten hier angekommen, die vernehmen lassen, daß Herr Oberst von Heidegger daselbst schwer erkrankt sey.

Frankreich.

Paris, vom 18ten März. — Folgendes ist die Adresse der Deputirten-Kammer an Sr. Majestät den König:

„Sire! Mit lebhafter Erkenntlichkeit haben Ihre um Ihren Thron versammelten getreuen Unterthanen, die Deputirten des Departements, aus Ihrem erhabenen Munde das schmeichelhafte Zeugniß des Vertrauens vernommen, das Sie ihnen widmen. Indem sie sich

glücklich preisen, Ihnen, Sire, dieses Gefühl einzusprechen, rechtfertigen sie dasselbe durch die unverbrüchliche Treue, deren ehrfurchtsvollen Tribut sie Ihnen hiermit erneuern; sie werden dasselbe auch noch durch die redliche Erfüllung ihrer Pflichten zu rechtfertigen wissen. Wir wünschen uns mit Ihnen Glück, Sire, zu den Begebenheiten, welche den Frieden Europas konsolidirt, das zwischen Ihnen und Ihren Verbündeten bestehende gute Vernehmen befestigt und im Oriente die Geißel des Krieges beseitigt haben. Möge das unglückliche Volk, das durch Ihren hochherzigen Beistand einer, wie es schien, unvermeidlichen Vernichtung entgangen ist, in der Zukunft, die der Schutz Ew. Maj. ihm bereitet, seine Unabhängigkeit, seine Kraft und seine Freiheit finden. Wir wünschen, Sire, daß die Sorge, die Sie, im Einverständnisse mit Ihren Verbündeten, der Verschönerung der Fürsten aus dem Hause Braganza widmen, mit Erfolg gekrönt werden möge. Es ist ein der Sorgfalt Ew. Majestät würdiges Geschäft, den Uebeln, die Portugal betrüben, ein Ziel zu setzen, ohne dem heiligen Prinzip der Legitimität, unerseßlich für die Könige nicht minder als für die Völker, zu nahe zu treten. Ew. Maj. hatten den Folgen Ihres Unwillens gegen einen Barbaren-Staat Anstand gegeben; Sie halten aber dafür, daß Sie jetzt nicht länger säumen dürfen, Sich eine glänzende Genugthuung für einen Ihrer Flagge zugesügten Schimpf zu verschaffen. Wir werden in Ehrfurcht die Mittheilungen abwarten, die Ew. Maj. ohne Zweifel für nöthig erachten werden, über einen so hohen Interessen berührenden Gegenstand an uns zu richten. Sire, in allen Fällen, wo es darauf ankommt, die Würde Ihrer Krone zu vertheidigen und Frankreichs Handel zu beschützen, können Sie auf den Beistand Ihres Volkes wie auf dessen Muth rechnen. Die Kammer wird dankbar den Maßregeln beitreten, welche Sie ihr vorschlagen werden, um das Loos der pensionirten Militairs zu verbessern und festzustellen; auch die ihr vorzulegenden Gesetze in Betreff des Justiz-Wesens und der Verwaltung haben Anspruch auf sorgfältige Prüfung. Die von Ew. Majestät uns angekündigte Verminderung der Staats-Einkünfte ist ein so gewichtiges als betrübendes Symptom; wir werden alle unsere Sorgfalt darauf wenden, die Ursachen des dadurch angedeuteten Uebelbefindens zu erforschen. Ew. Maj. haben beschloßen, uns ein Gesetz in Betreff der Amortisation und der Staatsschuld vorzulegen. Die Wichtigkeit der in diesen Entwürfen enthaltenen Fragen und die Verpflichtung, die verschiedenen mit denselben verbundenen Interessen genau mit einander abzuwägen, werden unsere Sorgfalt im höchsten Grade erregen; eine der Billigkeit entsprechende und geschickt kombinierte Organisation des öffentlichen Credits, wird für Frankreich ein mächtiges Mittel der Wohlfahrt und für Eure Majestät ein neuer Anspruch auf die Dankbarkeit Ihrer Völker seyn. Aber eine Bedingung ist

von der Erfüllung dieser Wohlthat unzertrennlich, und ohne sie würde dieselbe fruchtlos bleiben; dies ist die Sicherheit der Zukunft, diese festeste Grundlage des Credits und das erste Bedürfnis der Industrie. Auf Ihren Ruf, von allen Punkten Ihres Reiches herbeigeeilt, bringen wir Ihnen, Eure, von allen Seiten die Huldigung eines treuen Volkes, das, noch im Innern davon ergriffen, Sie, inmitten der allgemeinen Wohlthätigkeit, den Wohlthätigsten unter Allen befreundet zu haben, in Ihnen das vollendete Bild der rührendsten Tugenden verehrt. Eure, dieses Volk liebt und ehrt Ihre Autorität. Fünfzehn Jahre des Friedens und der Freiheit, die es Ihrem erhabenen Bruder und Ihnen verdankt, haben die Erkenntlichkeit, die es an Ihr Königlich Haus knüpft, in seinem Herzen tiefe Wurzeln schlagen lassen; seine Vernunft, gereift durch die Erfahrung und durch die Freiheit der Verathungen, sagt ihm, daß vorzüglich in Bezug auf Autorität, die Langjährigkeit des Besitzes der heiligste aller Titel ist, und daß die Jahrhunderte zu seinem Glück wie zu Ihrem Ruhme Ihren Thron in einer den Stürmen unzugänglichen Region errichtet haben. Seine Ueberzeugung trifft sonach mit seiner Pflicht zusammen, wenn es die heiligen Rechte Ihrer Krone als die sicherste Bürgschaft seiner Freiheiten und die Integrität Ihrer Prärogativen als nothwendig für die Erfüllung dieser Rechte betrachtet. Jedoch inmitten der einstimmigen Gefühle der Ehrfurcht und Zuneigung, mit denen, Eure, Ihr Volk Sie umgiebt, thut sich in den Gemüthern eine lebhafteste Unruhe kund, welche die Sicherheit, deren Frankreich zu genießen begann, stört, die Quellen seiner Wohlfahrt trübt und, bei längerer Dauer, seiner Ruhe verderblich werden könnte. Unser Gewissen, unsere Ehre, die Treue, welche wir geschworen haben und die wir Ihnen stets bewahren werden, legen uns die Pflicht auf, Ihnen die Ursache jener Unruhe zu enthüllen. Eure, die Ehre, die wir der Weisheit Ihres Vorfahren verdanken, und deren wohlthätige Institutionen zu befestigen, Eurer Majestät bestimmter Wille ist, heiligt die Dazwischenkunft des Landes bei der Verathung der öffentlichen Interessen als ein Recht. Diese Dazwischenkunft mußte, wie sie es auch in der That ist, indirekt, einsichtsvoll abgemessen und von genau gezogenen Gränzen umgeben seyn, deren Ueberschreitung wir nicht dulden werden; sie ist positiv in ihren Resultaten; denn sie macht die fortwährende Uebereinstimmung der politischen Absichten Ihrer Regierung mit den Wünschen Ihres Volkes zur unerläßlichen Bedingung des regelmäßigen Ganges der öffentlichen Angelegenheiten. Eure, unsere Loyalität, unsere Ergebenheit legen uns, die harte Nothwendigkeit auf, Ihnen zu sagen, daß diese Uebereinstimmung nicht mehr vorhanden ist. Ein ungerechtes Mißtrauen in die Gesinnungen und die Vernunft des Landes ist heutiges Tages der Hauptgedanke der Verwaltung. Ihr Volk ist darüber be-

trübt, weil jenes Mißtrauen beleidigend für dasselbe ist, es fühlt sich dadurch beunruhigt, weil dasselbe seine Freiheiten bedroht. Dieses Mißtrauen kann in Ihr edles Herz keinen Eingang finden. Nein, Eure, Frankreich will eben so wenig die Anarchie als Sie Despotismus wollen; es ist werth, daß Sie seiner Loyalität vertrauen, wie Frankreich Ihren Versprechungen. Entscheiden Ew. Majestät in Ihrer hohen Weisheit zwischen denen, die eine so friedfertige, so getreue Nation verkennen, und uns, die wir mit der innigsten Ueberzeugung die Schmerzen eines ganzen Volkes, dem es vor Allem um die Achtung und das Vertrauen seines Königs zu thun ist, in Ihren Busen anzuschütten kommen! Ihre Königlichen Vorrechte haben Ihnen die Mittel in die Hände gegeben, jene verfassungsmäßige Eintracht unter den Staatsgewalten zu sichern, welche die erste und nothwendige Bedingung der Kraft des Thrones und der Größe Frankreichs ist."

Paris, vom 15. März. — Gestern führten Seine Majestät den Vorsitz im Ministerrathe. Der Dauphin war dabei zugegen, der Großsiegelbewahrer aber wurde durch plötzliches Unwohlseyn genöthigt, sich zu entfernen.

Der heutige Moniteur enthält in 4 Artikeln eine von dem Finanz-Minister kontrassegnirte Verordnung vom gestrigen Tage, wodurch der König, mit Rücksicht auf die außerordentliche Strenge des diesjährigen Winters, die eine große Menge von Forstreveln herbeigeführt hat, für alle seit dem 1. December v. J. in den Königl. Forsten begangenen Holzdiebstähle eine vollkommene Amnestie bewilligt, insofern die Thäter nicht schon wegen früherer Vergehen der Art gefänglich eingezogen waren. Die Amnestie bezieht sich sowohl auf die Gefängniß- und Geldstrafe als auf die Entschädigungen, welche die Thäter nach dem Gesetze an den Staat zu zahlen hätten. Die gegenwärtig in Haft befindlichen Delinquenten sollen ohne Weiteres in Freiheit gesetzt werden.

Die Deputirten-Kammer hat heute im geheimen Ausschusse ihre Verathungen über die Adresse begonnen. Die Bittschriften-Commission hat noch keine Versammlung gehalten, wie einige Blätter fälschlich gemeldet hatten.

Die Gazette de France sagt in dieser Beziehung: „Die Deputirten sind auf heute zusammenberufen, um den Bericht der Commission für die Adresse zu vernehmen. Heute wird sich also die große Frage, die seit acht Monaten Frankreich in gespannter Erwartung hält, entscheiden, — die Frage nämlich, ob es in Frankreich eine der liberalen Presse untergeordnete politische Gewalt giebt, welche der Königlichen Autorität die Regierung und die Souveränität streitig zu machen wagt. Das Königthum hat gesprochen, die Pairs-Kammer hat gesprochen, und diese beiden großen Gewalten stimmen über die Prinzipien der Regierung und über den Gang der öffentlichen Angelegenheiten mit einander

überein. Wir werden sehen, ob die dritte Gewalt den Journalen folgen, oder ob die durch die Presse so lange irre geleitete öffentliche Meinung sich endlich ihr Recht verschaffen wird. — Der Großsiegelbewahrer befindet sich heute noch in Folge eines Nervenschmerzes, dem er in dieser Jahreszeit öfters unterworfen ist, in einem höchst leidenden Zustande; er wird deshalb der Sitzung der Kammern nicht beiwohnen. Der Courier français hält diese Unpäßlichkeit für eine Verstellung, indem Hr. Courvoisier der Niederlage des Ministeriums in der Deputirten-Kammer nicht beiwohnen wolle. Dies ist indeß eine Verläumdung von einem Journale, dem nichts heilig ist. Der rechtliche Charakter des Großsiegelbewahrers widerlegt hinlänglich diesen gehässigen Verdacht.“

Eben dieses Blatt äußert in einem andern Artikel: „Es scheint gewiß, daß der Adreß-Entwurf der Commission einen förmlichen Eingriff in die königliche Prerogative enthält. So sagte man wenigstens gestern Abend bei der Spielpartie des Königs, und das nämliche geht aus den heutigen Morgenblättern offenbar hervor.“ — Der Globe versichert dagegen, daß der Ton der Adresse ehrfurchtsvoll und gemessen, aber auch fest und entschieden sey. Sie sey den Ministern gestern Abend um 8 Uhr dem Gebrauche gemäß eingehändigt worden, und kurze Zeit darauf habe der König den Spieltisch verlassen, um mit ihnen Rücksprache darüber zu nehmen.

Zwei Gesetz-Entwürfe über den Zweikampf (nicht etner) waren es, die der Großsiegelbewahrer in der letzten Sitzung der Pairs-Kammer vorlegte. Dem ersten zufolge soll unter die Zahl der in dem Straf-Gesetzbuche aufgeführten und zu bestrafenden Verbrechen oder Vergehen, die Tödtung oder Verwundung mitbegriffen werden, die der Zweikampf zur Folge hat. Der zweite Entwurf verfügt, daß, wenn ein Duellant wegen Tödtung oder Verwundung seines Gegners vor die Assisen gestellt wird, man den Geschwornen zuvörderst die Frage stelle, ob mildernde Umstände für den Beschuldigten sprächen. Im Verjahungsfalle soll das Gericht auf eine Gefängnißstrafe von mindestens einem Monat und höchstens fünf Jahren erkennen. Uebrigens soll es aber dem Gerichte freistehen, den Schuldigen auf ein bis fünf Jahre seiner bürgerlichen Rechte ganz oder theilweise für verlustig zu erklären, auch ihn, jedoch höchstens auf fünf Jahre, in einer Entfernung von etwa 3 Meilen von dem Orte, wo das Duell stattgefunden, unter polizeiliche Aufsicht zu stellen. Jede Aufforderung zum Zweikampfe soll, wenn dieser nur durch zufällige von dem Willen der Theilnehmer unabhängige Umstände verhindert worden ist, mit dreimonatlicher bis dreijähriger Haft, auch nach Maaßgabe der Umstände mit dreimonatlicher bis dreijähriger Aufhebung der bürgerlichen Rechte bestraft werden. Der Moniteur enthält in seinem heutigen Blatte die beiden Reden, worin Herr Courvoisier, bei der Vorlegung

jener Entwürfe, die Gründe zu denselben näher entwickelt hat.

Die Oppositions-Blätter machen sich darüber lustig, daß alle die Herren, deren Namen unter der Denkschrift an das Conseil des Königs gestanden, sich Einer nach dem Andern von derselben lossagen. Der Globe meint, zuletzt werde der Verfasser, Herr Madrolle, selbst noch glauben, daß er das Werk nicht abgefaßt habe, sondern das Opfer einer Mystification gewesen sey.

Der Moniteur enthält Folgendes: „Eine in diesen Tagen erschienene Schrift, die den Titel: Denkschrift an den König führt, ist der Gegenstand eines lebhaften und gerechten Tadelns in den öffentlichen Blättern gewesen. Wir wissen aus sicherer Quelle, daß der Fürst von Polignac dem die Verfasser ihr Produkt zuweignen für gut befunden haben, nicht die mindeste Kenntniß davon gehabt hat und mithin auch nicht in dem Falle gewesen ist, die Erlaubniß zu erteilen, daß sein Name demselben vorgesetzt werde. Die Vorschläge, die diese Schrift im Widerspruche mit den bestehenden Gesetzen enthält, werden alle diejenigen, die den Fürsten von Polignac kennen, hinlänglich überzeugt haben, daß man das Ansehen seines Namens bei dieser Gelegenheit gemißbraucht hat.“

Auch der Pair, Graf von Frénilly, und der Advokat, Herr Henrion, sagen sich heute in einem Schreiben an den Redacteur der Gazette de France von den in jener Denkschrift enthaltenen Grundsätzen los. Der Erstere erklärt, daß die Zeilen, die man unter seinem Namen dem Werke angehängt habe, aus einem Briefe entlehnt seyen, worin er sich ausdrücklich geweigert habe, der Schrift seine Zustimmung zu geben. Herr Henrion bemerkt, obgleich sein Name sich unter der Schrift befinde, so habe er doch an deren Abfassung nicht den geringsten Theil; sein Stand als Advokat müsse ihn übrigens allein schon jeden Ausdruck verwerfen lassen, der sich nicht mit der seinen Amtsgenossen und dem gesammten Richterstande gebührenden Achtung vertrage.

Das Handlungshaus Seillière macht in den öffentlichen Blättern bekannt, daß es mit dem Kriegsministerium keinen Kontrakt zur Abschaffung der Lebensmittel für das nach Afrika bestimmte Heer um festgesetzte Preise abgeschlossen habe, sondern daß es nur beauftragt worden sey, den Ankauf des nöthigen Bedarfs für zwei Monate zu besorgen, wobei ihm eine Tantième von 2 pCt. zugesichert worden sey. Im Uebrigen verspricht das gedachte Haus, das ihm übertragenen Geschäft so ökonomisch zu leiten, daß die Kammern späterhin, bei einer Vergleichung mit den während der Expedition nach Morea getroffenen Maaßregeln, einen reellen Nutzen für den Staatsfonds darin erkennen würden.

Es heißt, daß für die Expedition nach Algier ein Corps von Volontairs gebildet werden würde, bestehend

aus 100 jungen Leuten, die sich erbieten hätten, den Feldzug für ihre Kosten mitzumachen.

Die Straße von Bergerac nach Marmande, welche bisher von dem Departement der Dordogne unterhalten werden mußte, ist zu einer könlgl. Straße erhoben worden, wodurch für das gedachte Departement eine Ersparniß von 300,000 Fr. entsteht, die es zur Wiederherstellung jener Straße hätte verwenden müssen.

* Man berichtet aus dem Thal der Scarpe: Die Ueberschwemmungen, welche in den leztverflossenen Jahren sich nur über die tieferliegenden Bezirke des Thals erstreckt hatten, haben sich diesmal nicht darauf beschränkt, sondern auch die Gemeinden von Roest-Barendin, Raches, Aubiers, Baziers, sind unter Wasser. Vorgeftern war die Flut bereits bis in die Vorstädte von Douai gedrungen. Weiter unten bietet das Land weit und breit den Anblick eines Meeres dar. Die Dämme sind auf so vielen Punkten durchbrochen, daß die Dammbrüche nicht mehr zu zählen sind. In der Gemeinde von Pecquencourt wurde in der vorgestrigen Nacht eine Dammstrecke von mehr als 200 Metres Länge fortgerissen.

Spanien.

Madrid, vom 4. März. — Man sagt, daß J. J. seit. M. M. nächstens nach S. Jldesonso gehen, so wie auch Segovia besuchen und sodann eine Reise durch Andalusien machen werden.

Einer k. Verfügung zufolge sollen die Zinsen der innern Schuld des Königreichs jedesmal am 1. April und am 1. Octbr. gezahlt werden. Nur für das Jahr 1830 wird die Aprilzahlung erst im Julius stattfinden, die sämtlichen Vales werden erneuert werden und fortan nicht mehr mit dem Datum ihrer Creation, sondern mit dem der Zinszahlung bezeichnet werden, so wie die ganze unverzinsbare Schuld zu Capital gemacht und in das große Buch eingetragen werden soll. Das neue Finanzsystem geht vorwärts, aber sehr langsam. Alles wird classificirt und in Ordnung gebracht, so wie das Ganze eine gewisse geregelte Gestalt annimmt, die den Inhabern spanischer Papiere, namentlich den Franzosen, nichts anders als Vertrauen einflößen kann. Auch hält sich gegenwärtig der Cours: die Vales stehen auf 46, die Zinsen auf $5\frac{1}{2}$ und die Bankactien auf $19\frac{1}{2}$, und es ist gewiß, daß dieser Cours eher hinauf, als herunter gehen wird, obgleich nach den großen, in diesen Papieren gemachten, Speculationen kaum mehr von wichtigen Operationen die Rede ist. Vielleicht würde, wenn die Kaufleute und Händler die Gewohnheit ablegten, ihre Geschäfte auf der puerta del sol zu machen, statt das Lokal der Börse zu benutzen, das, zu diesem Entzweck, im Lokal des Handelsgerichts ihnen eingeräumt worden ist, das Vertrauen wiederkehren, und die Abneigung der Spanier gegen gewagte Operationen sich verlieren. So wie aber jetzt die Sache steht, gehen wenige Leute an

die Börse. Dazu kommt noch, daß der Polizei-Intendant vor kurzem allen denjenigen, die sich nicht als Kaufleute ausweisen können, oder als solche bekannt sind, den Eingang hat verbieten lassen, so daß nur die wirklichen Kaufleute daselbst Geschäfte machen können, die Kapitalisten also nach der Puerta del Sol hingehen und dort ihre Geschäftsleute unter dem Wetterdach irgend einer Bude aussuchen müssen.

Portugal.

Lissabon, vom 27sten Februar. — Don Miguel ist noch nicht von Salvaterra zurückgekehrt, und es schienen ihn ziemlich ernsthafte Geschäfte davon abzuhalten. Am 25sten nahm er mehrere von den, auf dem Tajo liegenden Kriegsschiffen in Augenschein, so wie auch das Marine-Arsenal und die Gießerei. Dieß, so wie die Aufzeichnungen für die Miliz, dürften glauben machen, daß er einen Angriff von außen befürchte, obgleich die lezten Nachrichten aus Rio de Janeiro über das Auslaufen des dortigen Geschwaders nichts melden. Heute sprach man indeß ganz bestimmt davon, daß D. Ths. Mascarenhas aus Brasilien sehr wichtige Depeschen, und statt der Ankündigung der bevorstehenden Ratification der Anleihe von 2 Mill. Pfd. St., die Ratification selbst mitgebracht habe, auf welche die portug. Flüchtlinge so große Hoffnungen gründeten. Wahrscheinlich wird also der Marquis v. Palmella, im Besiz einer so bedeutenden Summe, die Truppen auf Terceira bald in Bewegung setzen. Man hegt daher vor der engl. Thronrede nicht mehr so viel Besorgniß als früher und befürchtet nicht mehr so viel von ihrem Einflusse auf die Angelegenheiten des Landes. Uebrigens erwartet man eine günstige Diversion von Seiten des engl. Unterhauses, und ist namentlich sehr gespannt auf das, was in der französischen Kammer vorgehen wird.

Noch immer machen die Consuln mehrerer Mächte Vorstellungen bei der portugiesischen Regierung, wegen Freilassung ihrer Landsleute, aber vergeblich. Am unermüdlichsten dabei ist der französische Consul, allein auch ihm ist es bis jetzt nicht gelungen, seine, unter den wichtigsten Vorwänden in Lissabon und Porto gefangen gehaltene Landsleute zu befreien.

Der Marquis v. Bianna, Vice-Admiral und Präsident des Marine-Conseils, hat von Dom Miguel den Auftrag erhalten, dem General-Consul der Vereinigten Staaten anzuzeigen, daß ihm die von dem portugiesischen Blokade-Geschwader vor Terceira weggenommenen nordamerikanischen Schiffe bald zurückgegeben werden würden. Die bisher in gefänglicher Haft gehaltene Mannschaft dieser Fahrzeuge wird in dieser Woche ihre Freiheit erhalten. — Von Terceira aus werden Proclamationen nach den übrigen Azoren und namentlich nach der Insel St. Michael verbreitet, um die Einwohner zum Aufstande gegen Dom Miguel aufzureizen. Deshalb sollen von hier aus neue Truppen, meistens royalistische Freiwillige, dorthin gesandt werden.

E n g l a n d.

London, vom 13. März. — Folgendes ist die Erwiederung des Herrn Peel auf den Antrag des Lord Palmerston, so wie auf die Bemerkungen der verschiedenen Oppositions-Mitglieder in der Sitzung des Unterhauses vom 10. März. Nach einer kurzen Einleitung ging der Redner zur Vertheidigung des Verfahrens Herrn Cannings während der Epoche über, wo Sir Charles Stuart die neue Verfassung Portugals von Lissabon nach Lissabon brachte, und sagte dann in Beziehung auf das Wiener Protokoll: „Mein edler Freund und nach ihm der ehrenwerthe Baronet (Sir F. Burdett), haben Beide den Schluß gezogen, daß, weil das Wiener Protokoll die Unterschrift eines Britischen Ministers führe, wir uns verbindlich gemacht hätten, darauf zu sehen, daß Dom Miguel seine eingegangenen Verpflichtungen getreu erfülle. Die Umstände, unter denen wir Theilnehmer an dem Wiener Protokoll wurden, finden sich klar in einer vom Fürsten Metternich an den Fürsten Esterhazy gesandten, unserer Regierung mitgetheilten und unter den dem Hause vorgelegten Papieren befindlichen Depesche. Ich kann dem Hause die Versicherung geben, daß unser Gesandte in Wien, Lord Cowley, keine Instruktionen hatte, der Konferenz Dom Miguels mit dem Fürsten Metternich beizuwohnen. Dom Pedro's Absicht, seinen Bruder Dom Miguel zu seinem Stellvertreter in Portugal zu ernennen, war in Wien bekannt und durch den Fürsten Metternich Dom Miguel mitgetheilt worden. Bei den derzeitigen Unruhen in Portugal fand man Dom Miguels Reise dahin für nöthig: Fürst Metternich schlug ihm vor, seinen Weg über London und Paris zu nehmen, wogegen er großen Widerwillen zeigte.“ — Hier las Herr Peel eine Stelle aus der eben erwähnten Depesche vor, aus welcher sich ergibt, daß der Fürst Metternich, um jenen Widerwillen zu besiegen, sich confidencieell an den Britischen Gesandten in Wien gewendet und ihn um seinen Beistand gebeten hatte, um mit Bewilligung seiner Regierung die zur Beendigung des gefährlichen Zustandes von Portugal erforderlichen Maaßregeln zu nehmen. — „Das,“ fuhr dann der Redner fort, „waren die Umstände, die den Zutritt Lord Cowley's zu jener Conferenz veranlaßten. Niemals verpflichtete sich der Lord für die Erfüllung der von Dom Miguel gegen seinen Bruder und seine Landsleute eingegangenen Verbindlichkeiten. (Hört, hört!) Er war nur ein Zeuge dessen, was geschah; und somit, glaube ich, ist die Behauptung beseitigt, daß Lord Cowley und durch ihn die Britische Regierung an der von Dom Miguel mit seinem Bruder und seinem Volke getroffenen förmlichen Uebereinkunft direkten Antheil genommen habe. (Hört, hört!) Der edle Lord hat sich ferner auf ein in London vor der Abreise Dom Miguels nach Lissabon unterzeichnetes Protokoll bezogen. Ich fühle mich in diesem Augenblicke nicht dazu berechtigt, das Haus mit dem Inhalt desselben bekannt zu machen. Wenn dieses einst nach völliger Beendigung der Portugiesischen Angelegenheiten geschehen sollte, so wird der edle Lord sich überzeugen können, daß es niemals eine Verpflichtung irgend einer Art gab, Dom Miguel von dem abzuhalten, was er gethan. (Hört, hört!) Großes Gewicht ist im Verlauf der Debatten auf die

Anwesenheit Britischer Truppen bei Dom Miguels erster Landung in Lissabon, und als er später die Rechte seines Bruders oder vielmehr die seiner Nichte, verleiht, gelegt worden. Ich halte diesen Theil der Rede meines edlen Freundes für den wichtigsten und weiß, daß er den größten Eindruck auf das Haus gemacht hat. Mein edler Freund behauptet, daß die Mitwirkung unserer Truppen in Portugal als eine direkte Einmischung in die inneren Angelegenheiten dieses Reiches zu betrachten sey. Wahr ist es, daß sich bei Dom Miguels Ankunft in Lissabon Britische Truppen dort befanden. Wahr ist es, daß unsere Befehlsgeber Instruktionen erhalten hatten, eine jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Landes zu vermeiden, wobei ihnen jedoch vorgeschrieben war, im Nothfall die Mitglieder der königlichen Familie zu beschützen. Der edle Lord meint, es wäre damals nichts leichter gewesen, als sich der am Tajo belegenen Forts zu bemächtigen, und dahin stimme ich mit ihm überein, daß, wenn wir ein Recht zum Kriege mit Portugal gehabt hätten, um die Verfassung aufrecht zu erhalten oder Dom Miguel zu kontrolliren, der rechte Augenblick dazu derjenige war, wo unsere Truppen in Lissabon standen. Dieser Punkt fordert mich auch auf, dem Hause zu erklären, daß der Britische Gesandte den Befehl die Truppen wegzusenden, seinen Instruktionen zuwider, zurückgehalten hat, weil er es für das Interesse Grobritanniens als nothwendig ansah; er handelte darin so zweckmäßig, daß die Regierung seine Maaßregel billigen mußte. (Hört, hört!) Ich muß hierbei bemerken, daß der Gesandte den Schritt that, nachdem schon Anzeichen von Dom Miguels Absichten vorhanden waren, sich zum König zu machen und den Thron Portugals zu besteigen. Bald darauf erschien das Dekret zur Zusammenberufung der Cortes mit der Unterschrift Dom Miguels als König. Der Gesandte fragte nun förmlich bei der Regierung an, ob er sich einmischen solle oder nicht, worauf letztere ihm den Befehl zukommen ließ, die Britischen Truppen bis auf den letzten Mann aus Portugal zu ziehen, und, wenn ich mich nicht irre, so trug das Schreiben, welches diesen Befehl enthielt, die Unterschrift: William Huskisson. (Ungeheurer Beifall.) Ist mithin die Regierung Er Majestät feig von ihren Verpflichtungen abgewichen, so geschah es gerade damals, wo man mit dem besten Erfolge hätte einschreiten können, und des Königs gegenwärtige Rathgeber sind, wie ich schon früher erwähnt, unter solcher Voraussetzung nicht die einzigen, denen man Vorwürfe zu machen hätte. (Großer Beifall.) Nachdem der Redner noch darauf aufmerksam gemacht hatte, wie die Charte für Portugal entstanden war, wie wenig sie im Lande Beifall gefunden hatte, und wie unglücklich ein Versuch liberaler Portugiesen, sie mit Gewalt einzuführen, ausgefallen war, schloß er seinen Vortrag folgendermaßen: „Aus dem Grunde, daß nichts das Land dazu auffordert, zur Behauptung seiner Ehre einen Krieg anzufangen oder einen anderen Weg einzuschlagen, als den bisherigen, aus dem Grunde, daß die Interessen des Reiches, abgesehen von Rücksichten der Ehre, gegen einen Krieg sind, widersehe ich mich dem Antrage, der darauf abzielt, einen andern Gang unser Politik herbeizuführen. Ich wünschte alle

verlangten Papiere vorlegen zu können, darf es aber nicht thun, und muß dabei bemerken, daß, wenn es geschähe, es weder zum Besten Englands, noch zum Besten Portugals, und eben so wenig zum Besten der Parthei seyn würde, an welcher mein edler Freund einen eben so ehrenvollen als gerechten Antheil nimmt. Der edle Lord hat behauptet, daß die bis jetzt vorgelegten Papiere nichts als unbedeutende Auszüge wären. Dem muß ich auf das bestimmteste widersprechen. (Hört, hört!) Ferner hoffe ich, daß das Haus der wichtigen Anklage gegen die Regierung, daß sie unemphänglich gegen das Loos der wegen ihrer Anhänglichkeit an eine freie Verfassung Portugals in Verlegenheit gerathenen Personen sey, keinen Glauben schenken werde. Ich kann versichern, daß die Minister in diesem Augenblicke sehr ernsthaft damit beschäftigt sind, ihre Lage zu verbessern, und daß die Vorlegung der verlangten Dokumente keinesweges dazu dienen würde, diese Absicht zu befördern. Es ist versucht worden, durch die Behauptung, daß die Minister darauf beständen, Dom Pedro solle seine Tochter mit Dom Miguel vermählen, ein ungünstiges Vorurtheil gegen die Regierung zu erregen. Ich kann dieser Behauptung nur den bestimmtesten Widerspruch entgegensetzen. (Hört!) Die Britische Regierung hat nie versucht, dieser Ehe wegen in Dom Pedro zu dringen, seitdem er seinen unüberwindlichen und sehr natürlichen Widerwillen gegen eine solche Verbindung zu erkennen gegeben hat. Was die Anerkennung Dom MIGUELS betrifft, so kann ich meinem edlen Freund versichern, daß sie von Seiten Spaniens nicht auf Anregen Englands erfolgt ist. — Nach den Aufklärungen, die ich gegeben habe, bin ich überzeugt, das Haus werde mir die Versicherung ersparen, daß die Britische Regierung nichts gethan habe, was die Ehre Englands verunglimpfen könnte. (Hört, hört!) Die Regierung hegt keine Neigung zur Willkühr und billigt das Verfahren Dom MIGUELS nicht. Ich meinerseits bitte um die Erlaubniß, das allgemein herrschende Gefühl zu Gunsten derjenigen zu theilen, die wegen ihrer Anhänglichkeit an freie Einrichtungen und an Dom Pedro, den sie als ihren rechtmäßigen Monarchen anerkennen, leiden müssen; damit aber, glaube ich, läßt sich eine strenge Befolgung dessen verbinden, was ein ruhiger und gemäßigter Verstand vorschreibt. Meines Bedünkens nach besteht die wahre Politik Englands darin, den Frieden aufrecht zu erhalten, so lange es mit Ehren geschehen kann, und wenn das nicht der Fall ist, auch keine Minute länger. Für den Augenblick scheint mir die Aufrechthaltung des Friedens mit Englands Ehre und Vortheil in vollem Einklange zu stehen, und niemals werde ich, das Haus möge davon denken, was es will, zu Maßregeln meine Stimme geben, die darauf abzielen, eine Aenderung in der zeitherigen Politik der Regierung hervorzubringen: die, meiner Meinung nach, das Haus mir zu bald bereuen würde.“

Prinz Leopold, der bereits eine Abschiedsaudienz bei Sr. Majestät dem Könige gehabt hat, wird demnächst eine Reise nach Paris antreten. In Bezug auf den neuen griechischen Staat haben nächst der Conferenz vom 4. Februar, deren Beschlüsse im Wesentlichen schon bekannt sind, noch zwei andere Conferenzen un-

term 20sten und 26sten desselben Monats Statt gefunden. Nach dem, was man unter der Hand von dem Inhalt der darin erfolgten Verhandlungen erfährt, ist in der ersteren bestimmt ausgesprochen worden, daß die drei contrahirenden Mächte die Garantie des neuen griechischen Staates übernehmen. Die anderen europäischen Höfe sollen noch besonders aufgefordert werden, sich dem anzuschließen. Höchst wichtig und für den Menschenfreund erfreulich würde es seyn, wenn es sich wirklich bestätigte, daß, wie es ferner heißt, die Verbündeten zugleich erklärt haben, sich bei der Pforte zu Gunsten der Einwohner von Kaudien und Samos besonders in dem Falle zu verwenden, wenn die auf diesen Inseln einheimischen Griechen von den türkischen Behörden hart behandelt werden sollten. Eine solche Erklärung erscheint um so erfreulicher, als im Uebrigen festgesetzt worden seyn soll, die Angelegenheit wegen der Begrenzung des griechischen Gebiets durch die darüber am 4. Februar gefaßten Beschlüsse für völlig abgemacht anzusehen. Die schon seit einiger Zeit durch die widersprechendsten Gerüchte bekannt gewordene Garantie einer neuen Anleihe, welche die griechische Regierung machen wird, haben, wie man nun bestimmt wissen will, die drei Höfe zu übernehmen beschloffen; und zwar ist es der ausgesprochene Zweck dieser Anleihe, zur Besoldung und Unterhaltung der griechischen Truppen verwandt zu werden. Das gegenwärtig in Griechenland befindliche französische Heer wird daselbst noch ein Jahr, oder erforderlichen Falls auch noch länger, zum Schutze der neuen Institutionen, von denen zu hoffen ist, daß sie ein recht kräftiges Gedeihen finden werden, als Besatzung bleiben. In der Conferenz vom 26. Februar ist dem Vernehmen nach bloß die Form und die Weise verabredet worden, wie die drei verbündeten Mächte in der Mittheilung ihrer sämtlichen Beschlüsse, sowohl gegen die Pforte, als gegen die provisorische Regierung von Griechenland, sich äußern wollen. Mögen doch die wohlthätigen Absichten, die dieser ganzen Verhandlung zum Grunde lagen, alle recht segensreich in Erfüllung gehen; möge die lange außerhalb der europäischen Civilisation befindliche gewesene griechische Nation unter dem Schutze einer kräftigen und weisen Regierung, wenn auch nicht zu ihrer antiken Präponderanz, doch zu einer würdigen nationalen Selbstständigkeit zurückgeführt werden!

Im Sun heißt es: „Es geht sehr stark davon die Rede, dem columbischen Staate einen europäischen Prinzen zum Fürsten zu geben, ganz auf dieselbe Weise, wie man den Prinzen Leopold zum Fürsten von Griechenland gemacht hat.“

Die hier erschienene Schrift: „Authentischer Bericht über Herrn Cannings Politik in Bezug auf Portugal“ soll von Lady Canning, der Wittve des großen Staatsmannes, herrühren.

Der letzte wöchentliche Durchschnittspreis des Weizens (59 Sh. 11 P.) ist um 2 Schill. höher, als der

sechswöchentliche, nach welchem der gegenwärtige Zoll (29 Sh. 8 P.) bestimmt worden. Es ist daher zu erwarten, daß bei der nächsten Regulirung des Zolles derselbe etwas ermäßigt werden wird.

M i s c e l l e n.

Nachstehendes ist der Inhalt des Allerhöchsten Cabinetschreibens, mittelst dessen Se. Majestät der König dem kaiserlich russischen Feldmarschall, Grafen von Diebitsch-Sabalkansky, den schwarzen Adler-Orden mit diamantenen Insignien zu verleihen geruht haben:

Werthgeschätzter Herr Feldmarschall.

Ich kann beim Schlusse des gegenwärtigen ereignisreichen Jahres nicht auf die Großthaten zurückblicken, welche die Armee Meines erhabenen Freundes und Schwiegersohnes, des Kaisers von Rußland Majestät, unter Ihrer Führung vollbracht hat, ohne des Verdienstes lebhaft zu gedenken, welches Sie sich durch die Gründung eines glorreichen, gerechten und mäßigen Friedens um die Ruhe von Europa erworben haben. Sie können in Ihrem Bewußtseyn und in der Gnade Ihres Kaisers allein den Lohn Ihrer Anstrengungen finden; Ich aber mag mit den Beweisen von Achtung und Gewogenheit nicht zurückhalten, welche so wohlgegründeter Ruhm Mir einflößt, und ersuche Sie daher, die beigegebenen Insignien in Diamanten Meines schwarzen Adler-Ordens als ein neues Merkmal dieser Gesinnungen und des aufrichtigen Wohlwollens anzunehmen, mit welchen Ich verbleibe,

werthgeschätzter Herr Feldmarschall,

Ihr wohlgeneigter

Friedrich Wilhelm."

Berlin den 30. December 1829.

Man schreibt aus Berlin unterm 21. März: „In einem gestern Abend im königl. Opernhause veranstalteten Concerte, trat die königl. Kammersängerin Dem. Henriette Contag, nach ihrer Rückkunft aus Paris und nach zweijähriger Abwesenheit von hier, zum erstenmale wieder bei uns auf. Früher schon in einem seltenen Maße der Liebling des Publikums, von dem zuerst ihr künstlerischer, man möchte sagen, europäischer Ruf verbreitet worden ist, mußten die Berichte aus London und Paris, unter denen namentlich die letzten ein so ehrendes Zeugniß auch von dem Wohlthätigkeitsfinne der Künstlerin ablegten, hier mit ganz besonderem Interesse aufgenommen werden und der ungern entbehren Sängerin einen um so ehrenvolleren Empfang bereiten. Wirklich waren auch sämtliche Plätze des großen Opernhauses, wiewohl die gewöhnlichen Preise um das Doppelte und mehr erhöht und das ganze Parterre in Sperrsitze verwandelt worden, ungemein besetzt, und ein glänzendes Publikum begrüßte die auf-

tretende Künstlerin mit rauschendem Beifalle. Sie hatte sich, um beiden Schulen ihr Recht zu gewähren, zu gleichen Theilen italienische und deutsche Compositionen zu ihrem Debut gewählt; Rossini, Spohr, Mozart und Mercadante gaben der Sängerin Gelegenheit, sowohl ihren glänzenden als ihren gefühlvollen Vortrag zu zeigen. Dem. Contag hat an Umfang, Volubilität und Fertigkeit der Stimme gewonnen, während sie aber auch an intensiver Macht und dem die deutsche Sängerin besonders auszeichnenden dramatischen Gesang nichts verloren zu haben scheint. Um das Letztere selbst bestätigen zu können, wird im Publikum der Wunsch, sie in einer Oper wieder zu hören, um so allgemeiner und lebhafter, als Dem. Contag durch die Art ihres Vortrages der Arie der Donna Anna gezeigt hat, welch' hoher Genuß es seyn müsse, die ganze Parthie von ihr wieder zu hören. Eine erfreuliche Zugabe zu dem gestrigen Concerte war das glänzende Violinspiel des königl. Kammer-Musikus Herrn M. Ganz, dem dagegen die bei Instrumentalvorträgen seltene Auszeichnung zu Theil wurde, durch allgemeines Begehren zur Wiederholung der Schlußvariationen veranlaßt zu werden."

Aus Danzig vom 18. März wird gemeldet: Die Eisdecke der Weichsel liegt noch fest in ihrer Winterlage. Der Strom ist seit dem Eintreten des Thauwetters um vier Fuß gestiegen, hält sich jedoch noch in seinen Ufern, und die Außendeiche sind meistens wasserfrei. — Bei den kleinen den Werder umgebenden Flüssen ist seit einigen Tagen viel Noth und Gefahr eingetreten. Das Lübschauer Mühlenfließ bei dem Dorfe Panau, unweit Dirschau, dessen Wälle zum Theil undicht sind, führt dem Hauptwalde bei Gütlland und dem Mottlau-Flusse eine so große Wassermasse zu, daß die Wallungen sie nicht fassen können, und demzufolge bei Gütlland, Kriesfohl, Zugdam und Osterwick bereits von der gewaltig herbeistürzenden Fluth durchbrochen sind. Diese Dorfschaften sind mehr oder weniger unter Wasser gesetzt, obgleich mit der größten Anstrengung gewährt worden ist. — Die Eisdecke auf der Ostsee wurde am 13ten d. M. plötzlich durch einen Nordoststurm mit lautem Krachen zerbrochen, und in wenigen Augenblicken verschwand die ganze Eismasse in dem weiten Meere.

Aus Brüssel schreibt man vom 15. März: Im Hafen von Antwerpen befinden sich gegenwärtig 200 Schiffe. Der Bau eines neuen Theaters in dieser ansehnlichen Handelsstadt ist einer Unternehmerin, der Frau van Jmschott für 303,000 Fl. zugeschlagen worden; die Arbeiten müssen im April 1832 beendigt seyn. Die Kosten für innere Ausschmückung, Tapezierung, Malerei, so wie für Maschinen und Decorationen, kann man außerdem wenigstens auf 100,000 Floren anschlagen.

Beilage zu No. 73. der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Vom 26. März 1830.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Froriep, R., Chirurgische Anatomie der Ligaturstellen am menschlichen Körper. Mit 18 Tafeln. Abbildungen. gr. Fol. Weimar. geh. 3 Rthlr. Geht zeitlich zu Bette! Ein unfehlbares Mittel Zeit, Kraft und Geld zu ersparen, länger, gesünder, wohlfeiler und daher zufriedener und glücklicher zu leben. Gründlich und praktisch nachgewiesen. 8. Wien. br. 10 Sgr.

Groos, Dr. Fr., Der Skepticismus in der Freiheitslehre, in Beziehung zur strafrechtlichen Theorie der Zurechnung. gr. 8. Heidelberg. br. 25 Sgr.

Jacobi, C., Kritische Beleuchtung der Ansichten und Betrachtungen eines Infanterie-Officiers über sogenannte leichte Infanterie. Mit besonderer Rücksicht auf die hannoverschen Militär-Verhältnisse entworfen. gr. 8. Hannover. br. 10 Sgr.

Kellers, G. B., Nachlaß. Eine Reihe moralischer, politischer und wissenschaftlicher Aufsätze, mit beigefügter Biographie. 2 Bände. gr. 8. Freiburg. 2 Rthlr. 25 Sgr.

Pöppe, Dr. J. H. M., die Kunst Geistererscheinungen auf mannigfaltige Art darzustellen; nebst Erklärung der verschiedenen geisterartigen Phänomenen in der Natur. Zur Belehrung und Belustigung für Liebhaber der Physik u. a. m. Mit zwei Steintafeln. 8. Tübingen. 12 Sgr.

Littérature étrangère.

Famille, la, d'Aubeterre, ou Scènes du 16e siècle, roman historique par Mad. de ***, auteur de Charles de Montfort etc. 4 Vol. in 12. Paris. br. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Logan de Restalric, ou la forfaiture; histoire écossaise du 17e siècle, par Edw. Maccauley. Trad. de l'angl. sur la 3e édit. 4 Vol. in 12. Paris. br. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Philippine de Flandres, ou les prisonniers du Louvre; roman historique belge, par H. G. Moke. 4 Vol. in 12. Paris. br. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Der vormalige Lieutenant im 11ten Infanterie-Regiment Eduard von Lübtow, ist durch das von dem unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gericht abgefaßte Erkenntniß, für einen Verschwender erklärt, demgemäß der Verwaltung seines Vermögens entsetzt, und unter Ober-Vormundschaftliche Aufsicht des Königl. Pupillen-Collegii hieselbst gestellt worden. Dies wird

hierdurch mit der Warnung zur öffentlichen Kenntniß gebracht: sich mit dem Provocaten in irgend ein Darlehns-Geschäft einzulassen.

Breslau den 3ten März 1830.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das dem Destillateur Endriß gehörende und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweist, im Jahre 1830 nach dem Materialienwerthe auf 4683 Rthlr. 1 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber auf 5774 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Haus No. 509. des Hypothekenbuches, neue No. 10. unter den Hinterhäusern, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch eingeladen: in den hierzu angelegten Terminen, nämlich den 27sten May 1830 und den 27sten July 1830, besonders aber in dem peremptorischen Termine den 28sten September 1830 Nachmittags 4 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Blumenthal, in unserm Partheizimmer No. 1. zu erscheinen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Zugleich werden die beiden, ihrem jetzigen Aufenthalte nach unbekannten Hypothekengläubiger, Lederzurichter Fläche und Haushälter Johann Gottlieb Franke, Behufs der Wahrnehmung ihrer Gerechtsame in dem peremptorischen Termine unter der Warnung hiermit vorgeladen, daß sie bei ihrem Ausbleiben als einwilligend in den Zuschlag werden geachtet, auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung sämmtlicher eingetragener Forderungen verfügt werden wird.

Breslau den 26ten Februar 1830.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Am 12ten d. M. ist an der Mittel-Wähle hinter dem kleinen Wehre ein männlicher Leichnam, bekleidet mit einem tuchenen, wahrscheinlich grünlichen Oberrock mit gelben Knöpfen und einem schwarzen Sammtfragen, dunkelgrau oder schwarz-tuchenen Beinleidern, eisner buntstreifigen Weste, blau und weißpunktirtem Halstuche, und langen 2näthigen Stiefeln zwischen den Eisschollen gefunden worden, welcher schon sehr von der Fäulnis ergriffen, und dessen Gesichtszüge dadurch bereits unkenntlich, so wie die Bekleidung sehr zerstört gewesen. Da die persönlichen Verhältnisse desselben unbekannt geblieben, so wird hierdurch Jeder, der

über diesen Leichnam Auskunft zu geben vermag, auf-
gefordert, in dieser Beziehung ungesäumt bei dem un-
terzeichneten Inquisitoriate die erforderliche Anzeige zu
machen. Breslau den 16ten März 1830.

Das Königl. Inquisitoriat.

Be k a n n t m a c h u n g.

Es sollen zwei zur Kaufmann Heinrich Siegismund
Barchewitzschen Concurs-Masse gehörige Kutschperde,
am 5ten April c. a. Nachmittags um 3 Uhr hieselbst
gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meist-
bietenden versteigert werden. Kauflustige werden hierzu
eingeladen. Liebau den 13ten März 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

R u b e.

Prodigalitäts- Erklärung.

Nachdem von dem unterzeichneten Gerichtsamte der
Corduanergeselle Huldreich Ehrenfried Theodor Dietrich
hieselbst durch das Erkenntniß vom 8ten März dieses
Jahres für einen Verschwender erklärt worden; so
wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht und
ein jeder zugleich hierdurch gewarnt, demselben ferner-
hin etwas zu leihen, ihm Credit zu ertheilen oder sonst
Contracte mit ihm zu schließen, unter der Verwar-
nung: daß dergleichen Anleihen und Contracte in An-
sehung des Dietrich für ungültig und unverbindlich
geachtet, und daraus keine Klagen wider denselben an-
genommen werden sollen.

Halbau den 9ten März 1830.

Gräfl. von Kospoth'sches Gerichts-Amt der
Herrschaft Halbau.

Faschinen- Verdingung.

Zu den Oder-Regulirungs-Works am linken Oder-
Ufer bei Bartsch, sollen in Folge Bestimmung der
Königl. Hochlöblichen Regierung zu Breslau 500 Schock
Laubfaschinen und 300 Schock Kiefern-Faschinen öffent-
lich an den Mindestfordernden in der Art verdingen
werden, daß die Ausbietung in einzelnen Parzellen von
100 Schocken erfolgt. Es ist hierzu ein Termin auf
den 5ten April dieses Jahres Vormittags 10 Uhr
hieselbst in der Behausung des Unterzeichneten ange-
setzt. Cautionsfähige Lieferungslustige werden hierzu
mit der Bemerkung eingeladen, daß der Zuschlag der
Königlichen Hochlöblichen Regierung vorbehalten bleibt.
Die Bedingungen können vor dem Termin bei dem
Unterzeichneten eingesehen werden.

Steinau a/O. den 21sten März 1830.

Der Wasserbau-Inspector. Hartwich.

Verkaufs- Anzeige.

Einige Schock hochstämmige veredelte Aepfelbäume,
sind billig zu verkaufen, zu Breslau, Tauczin-
Straße No. 7, in der Eichorien-Fabrik von Carl
Neugebauer.

Wenn das Herannahen des Frühjahres uns ohnedem
auffordert, uns allen Denjenigen ganz ergebenst zu em-
pfehlen, welche wünschen möchten, sehr schöne einträg-
liche und preiswürdige Güter in Ober- und Nieder-
schlesien auch in dem Markgrathum Lausitz, so wie in
Ostpreußen, als im Großherzogthum Posen und Kö-
nigreich Polen, unter recht billigen Zahlungs-Modali-
täten zu acquiriren, einzutauschen oder zu pachten, so
halten wir es jezt um so mehr für unsere Pflicht, als
wir uns schmeicheln, daß vielleicht einige der hier an-
wesenden Herren Landtags-Abgeordneten auf diese Aner-
bietungen geneigte Rücksicht nehmen, und uns mit
diesfälligen Aufträgen beehren werden.

Da Manche in der irrigen Meinung stehen als
müßte bei Ein- oder Verkauf, Tausch, oder Vertausch,
Pachtung oder Verpachtung von Gütern, Häusern
und andern Grundstücken aller Art in Voraus Etwas
an uns entrichtet werden, so erklären wir hiermit:
Daß dies keinesweges der Fall ist, sondern,
daß für ein derartiges Geschäft nur bei wirklichem
Abschluß desselben das landübliche Honorar
bezahlt werden darf.

Durch reelle, solide und billige Bedienung,
das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, ist und
wird jederzeit die Richtschnur unserer Handlungsweise,
das Ziel unseres Bestrebens seyn, wodurch wir uns
auch schon der ehrenvollsten Anerkennung zu erfreuen
gehabt haben.

Schließlich bitten wir ergebenst, bei Adressirung an
unser Institut auf dessen Firma geneigtest, achten
zu wollen, um jede Irrung und Verzögerung,
welche dadurch entstehen könnte, zu ver-
meiden. Breslau im März 1830.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

A n z e i g e.

In Bittschin bei Tost sind circa 30 Scheffel
Preuß. weißer und einige Scheffel rother reiner unge-
dorrter Kieesaamen zu verkaufen.

W o l l e p r o b e n

von den zu verkaufenden Muttershaafen von Krippitz
und Utsche, dem Hrn. Amtsrath Bittermann
gehörig, liegen zur Ansicht im Anfrage- und Adress-
Bureau im alten Rathhause zu Breslau.

A n z e i g e.

Ich bin von der Berliner Hagel-Affekuranz-Gesell-
schaft, an die Stelle des verstorbenen Kaufmann
David Schweitzer, zu ihrem Angesehen ernannt
worden. Ich empfehle mich daher als solcher den
Herren Guts- und Grundbesitzern, welche ihre aus-
gesäeten Feld- und Oelfrüchte gegen Hagelschaden
sichern wollen. Die näheren Bedingungen sind bei
mir jederzeit zu ersehen.

Der Königliche Lotterie-Einnehmer

B ö h m in Brieg,

Zollgasse N. 404.

Literarische Anzeige.

So eben ist bei *Wilhelm Gottlieb Korn* erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ueber
den Glauben an Zauberei
in den
letzterverflossenen vier Jahrhunderten

von

J. A. Scholtz,

Königl. Justitz-Rathe und schlesischem General-
Landschafts-Syndicus.

134 Seiten. Preis 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in Breslau bei Wiltb. Gottlieb Korn zu finden:

Des Grafen von Drenstierna
Betrachtungen und Aussprüche über Gegenstände der
Moral,
Lebensklugheit u. Menschenkenntniß.
Zur Belehrung für Jedermann. 8. br. Preis 10 Sgr.

Musik: Anzeige.

Bei A. M. Schlesinger in Berlin erschien und ist in allen guten Musikhandlungen, in Breslau in S. E. Leuckart's Buch- und Musikhandlung zu haben:

Auber. Die Stumme von Portici (la muette de Portici) vollst. Kl.-Ausz. mit deutschem und französischem Text. 8½ Thlr.
dito mit Hinweglassung der Finales 6½ Thlr.
dito für das Pianoforte allein 3½ Thlr.

Obiger Kl.-Ausz. zeichnet sich vor den auswärts erschienenen dadurch aus, daß alle Reprisen, die in jenen nur durch Wiederholungszeichen angedeutet, hier völlig ausgestochen, auch die statt findenden Veränderungen angegeben sind, das Zurückschlagen der Blätter also vermieden wird, deshaß 25 Bogen stärker ist als jene; vor dem hier erschienenen dadurch, daß die unsrige deutschen und französischen Text, der erstere wie er auf der Berliner Bühne gegeben worden, enthält. Der Preis ist im Verhältniß zu jenen sehr gering zu nennen.

Auber. Lieblingsgesänge a. d. Stummen v. Portici, mit Begleitung der Guitarre von C. Blum. 1 Thlr. 17½ Sgr. — Launige Gesänge für 4 Männerstimmen nach den beliebtesten Melodien der Stummen von Portici, comp. v. C. Blum. 25 Sgr.

Grand Potpourri brillant de la Muette de Portici p. l. Guitarre p. C. Blum. 15 Sgr. — 4 Walzer aus der Stummen von Portici f. Guitarre v. C. Blum. 12½ Sgr. — dito f. Pianof. 15 Sgr. — Cotillon aus der Stummen, arr. v. Weller 12½ Sgr. — dito Contretänze, mit Angabe der Tanz-Touren, 18 Hest 12½ Sgr. 28 Hest 10 Sgr. Auber. Die Braut (Lafiancée) Kl.-Ausz. m. deutschem und französischem Text 3 Thlr. — Daraus Pariser Contretänze von Tolbecque, m. Angabe der Tanz-touren 10 Sgr. L. Spohr. Trois Quatuors p. 2 Violons, Alto et Violoncello. Op. 82. à 12½ Rthlr. Corrigirte Auflage.

Reissiger. Concertino p. l. Flûte avec Accomp. d'Orchestre, dédié à M. Fürstenau 3 Rthlr.; le même avec Accomp. de Piano. 1½ Rthlr.

Aechtes Eau de Cologne von Johann Maria Farina

dem Jülichs-Platz gegenüber in Eöln am Rhein, erhielten wir wiederum und verkaufen solches sehr wohlfeil

Hübner et Sohn

im goldenen Pelikan, am Ringe No. 43. ohnweit der Schmiedebrücke.

Aecht fließenden frischen Caviar,
empfiehlt zum Handel und im Einzelnen recht billig.
S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

Anzeige.

Große Holsteiner Auster empfing mit heutiger Post
Breslau den 25ten März 1830.

Christian Gottl. Müller.

Eisernes emailirtes Koch- und Brat-Geschirr

in allen Größen und Gattungen, so wie neue Arten Kunstgegenstände erhielten und empfehlen sowohl im Großen als einzeln zu den wohlfeilsten Niederlags-Preisen

Hübner et Sohn,

in der Berliner Lackfabrik, und Eisengußwaaren-
Niederlage am Ringe No. 43. ohnweit der Schmiedebrücke.

Aus Paris

erhielten wir die neuesten Armbänder, Armspangen, Halsketten, Sevigné, Gürtelschnallen, — eine ganz neue Art Damentaschen und Damentaschen, Necessaires, Toiletten, und sehr viele ganz neue Gegenstände welche sich ganz besonders zu Geschenken eignen und die wir sehr wohlfeil verkaufen.

Hübner et Sohn,

im goldenen Pelikan am Ringe No. 43. ohnweit der Schmiedebrücke.

Anzeige guter wohlfeiler Waaren.
Wir verkaufen die Kiste ächtes Eau de Cologne,
worin sich sechs ganze Flaschen befinden für
1 Rthlr. 7½ Sgr.
das Duzend ächte Windsor-Seife 15 Sgr.
— Perlen-Seife 17½ Sgr.
— Serail — 27½ Sgr.
— Savon du Serail
mit buntem Etiquet 1 Rthlr.
— Weilsenfeife 1 Rthlr. 15 Sgr.

Hübner et Sohn,

im goldenen Pelikan, am Ringe No. 43, ohnweit
der Schmiedebrücke.

Anzeige.

Strohhüte werden bei Unterzeichnetem, nach reeller
Art gewaschen und appretirt, ohne alle Beimischung
von Kalk und Stärke.

Aug. Ferd. Schneider,
Strohhut- und Blumen-Fabrikant Ohlauer-Strasse No. 6.

Aecht englische chemische Dinte

zum Zeichnen der Wäsche, welche niemals die Farbe
verändert noch ausgewaschen werden kann, erhielten
wieder und verkaufen sehr wohlfeil

Hübner et Sohn

im goldnen Pelikan am Ringe No. 43. ohnweit
der Schmiedebrücke.

Feinestes Aixier, Provencer und vorzüg-
lich schönes Genuesser Oel,
empfiehlt in Parthien und im einzeln billig.

S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

Handlungs-Verlegung.

Wir haben unser Handlungs-Local am Ringe No. 18.
in das Hinterhaus desselben Hauses verlegt, welches
wir unsern geehrten Geschäfts-Freunden ergebenst anzeigen
Carl & Eduard Möhlke.

Dienst-Gesuch.

Ein erprobt treuer Mensch, der 10 Jahr an einem
Ort abwechselnd als Hausknecht, Haushälter und Kut-
scher gedient hat, sucht ein anderweitiges Unterkom-
men. Das Nähere beim Herrn Agent Meyer im
Marstall, auf der Schweidnitzer-Strasse.

Lehrlinge zur Apotheke, Chirurgie, Handlung,
Oekonomie, zum Forstfache, so wie zu Kunst- und
Handwerken aller Art, können vom Anfrage-
und Adress-Bureau im alten Rathhause eine Treppe
hoch, baldigst untergebracht werden.

Getreide-Preis in Courant. (Preuss. Maass.) Breslau den 25ten März 1830.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 19 Sgr. : Pf. —	1 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf. —	1 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 4 Sgr. : Pf. —	1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 1 Sgr. : Pf.
Gerste	1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. : Sgr. 6 Pf.
Hafer	: Rthlr. 25 Sgr. : Pf. —	: Rthlr. 22 Sgr. : Pf. —	: Rthlr. 19 Sgr. : Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb
Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.

Unterkommen: Gesuch.
Ein unverheiratheter militärfreier Oeconom,
der blos wegen Verkauf der Güter seinen Posten
ändert, sucht zu Johanny a. c. ein anderweit-
ges Unterkommen als Beamter. Hierauf Respec-
tirende, wollen sich gütigst an das Dominium
Protisch a/W. bei Breslau, wenden; unter der
Adresse an den Oeconom R. P.

Anerbieten.

Ein meublirtes Zimmer, gute Hausmannskost, Be-
dienung und Besorgung der Wäsche, ist nebst Be-
nutzung eines Gartens, in einem der hiesigen Vor-
städte belegenen Hause, bei einer anständigen und ge-
selligen Familie, für einen einzelnen Herrn oder eine
einzelne Dame zu Termin Ostern zu bekommen. Nähere
Auskunft ertheilt der Redacteur der „Neuen Breslauer
Zeitung.“

Gefundener Pinscher-Hund.

In No. 37. auf der Schmiedebrücke ist ein junger
Pinscher-Hund gegen Erstattung der Insertions-Ges-
bühren von seinem rechtmässigen Eigentümer in Em-
pfang zu nehmen und im Gewölbe daselbst zu erfragen.
Breslau den 25ten März 1830.

Am Blücherplatz No. 6. ist ein Gewölbe zu ver-
mieten und an Termin Johannis zu beziehen. Das
Nähere beim Eigenthümer.

Eine meublirte Stube ist zu vermieten und bald
oder Ostern zu beziehen, auch für Fremde als Absteige-
Quartier, Paradeplatz No. 11. drei Stiegen vorn heraus.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Schelha, von Labich. —
In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Mettich, von Sil-
big; Hr. v. Dallwitz, Obrist-Lieut., von Frankenstein; Herr
v. Hun, Lieutenant, von Ohlau. — Im Rantenfranz:
Hr. Schlösser, Kaufmann, von Montjoi; Hr. Rinsor, Lehrer,
aus Ausland. — Im weissen Adler: Hr. Monkmeyer,
Kaufmann, von Landberg. — Im goldnen Baum:
Hr. Däslar, Gutsbes., von Scharfeneck; Hr. Däslar, Kaufm.,
von Liegnitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Lehmann,
Kaufmann, von Berlin. — In 2 goldnen Löwen: Frau
Bau-Inspector Maletius, von Brieg. — In der goldnen
Krone: Hr. Löwel, Kaufmann, von Schweidnitz. — Im
weissen Storch: Hr. Glaser, Chirurg, von Reichenbach.
— Im rothen Löwen: Hr. Düring, Kaufmann, von
Kreuzburg. — Im Privat-Logis: Hr. Graf v. My-
cielski, aus dem G. H. Vosen, Wicchoffs-Strasse No. 13; Hr.
Jäfel, Gutsbes., von Przibin, Schmiedebrücke No. 49; Hr.
Grauer, Ober-Landes-Gerichts-Rendant, von Görlitz, Wer-
derstrasse No. 32.